



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1741

LXXIX. Von denen Peinen der Höll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49484)

in corde tuo: binde sie allezeit zusammen in deinem Herzen. Dieses aber flecket noch nit, sondern, & circumde gutturi tuo, lege sie rings um deinen Hals. Schätze so hoch die offenbare Beobachtung deren göttlichen Gebetten, als du sonst ein kostbares Hals-Band oder Gehäng schätzetest. Das göttliche Gesatz solle also mit deinen Wercken vereiniget seyn, als wann es dir an die Hand gebunden wäre: *liga eam digitis tuis.* O mein Gott! du siehest mein Schwachheit: stärke mich, und verleihe mir die nothwendige Hertzhaftigkeit, und Helden-Muth.

LXXIX. Unterricht.

Von denen höllischen Peinen.

XIX. Cap. I. **D**ie göttliche Schrifften und heilige Vätter, wann sie von denen höllischen Peinen zu sprechen kommen, wissen nit genug zu sagen und zu predigen über diese drey Stuck: nemlich über den Wurm, über das Feuer, und über die Ewigkeit. Der liebste Welt-Heyland hat in einer einzigen Lehr-Pre-

dig wohl drey mahl von eben diesen drey Peinen Meldung gethan, damit er sie nur wohl tieff in die Gedächtnuß und Herzen seiner Zuhöreren eindrukken möchte. Bonum est tibi, debilem introire in vitam, quam duas manus habentem ire in gehennam, in ignem inextinguibilem; ubi vermis eorum non moritur, & ignis non extinguitur. **Es ist dir besser, daß du mangelhafftig zum Leben eingestehst, dann daß du beyde Hand habest, und in die Höll fahrest, in das unauslöschliche Feuer; da ihr Wurm nit stirbet, und das Feuer nit erlöschet.** Also fahret Christus mit gleicher Ausdruckung weiters von denen Süssen fort, und wiederholet es von denen Augen. Und der heilige Bernardus sagt: ignis exterius carnem tuam comburet; vermis interius conscientiam rodet; ubi eris sine fine, sine spe veniæ & misericordiz. **Das Feuer wird äußerlich dein Fleisch verbrennen; der Wurm wird innerlich dein Gewissen nagen; dort wirst du seyn ohne End, ohne Hoffnung einer Nachlassung und Barmherzigkeit.** Lasset uns zu eignem Seelen-Nutz diese drey Haupt-Schmerzen eines Verdammten betrachten, und zwar

Mare. 9.

S. Bern. de
infer. do-
mo cap.
38.

Erstlich, den Wurm der das Gewissen naget: das ist die Gedächtnuß des Vergangenen.

Andertens, das Feuer, welches den Leib und so gar die Seel peiniget: ist der Schmerz des Gegenwärtigen.

Drittens, die Ewigkeit, welche alle andere Tormenten überwäget: und ist die Verzweiflung des Zukünftigen.

2. Der Wurm deren Verdammten, von dem Christus redet, ist nit ein vergiffter Erd-Wurm, der den Leib zernagete; sondern ein solcher Schmerz, der das Gemüth auf das empfindlichst plaget: ein peinlicher Herk, Biß des Gewissens, der aus dem Sünden-Wust heraus entstehet. Und der Prophet Isaias nach Auslegung des heiligen Hieronymi verstehet eben diesen, da er sagt: Concidit cadaver tuum; subter te steretur tinea, & operimentum tuum erant vermes. Dein todter Leichnam ist dahin gefallen: Maden werden dein Lager seyn, und die Würm werden dich bedecken. Durch dergleichen verblümete, und Gleichnuß-weis geführte Redens-Arten wird erkläret die Grausamkeit der höllischen Peinen, mit welchen die verdammte Seelen durch ihr eigenes Gewisse

s. Th. 2. d.
39. q. 3.

Isa. 14.
11.

Gewissen gecreuziget werden; dann eben dieses gibt dem Wurm immerzu Zeug genug, daran er nagen könne, und ist dieser Zeug nichts anders, als die Sünden, die dortmahlen schon nit mehr können nachgelassen werden. *Putredo, & tinea, & opelimentum vermium, poena intelliguntur aeterna, quas propria gignit conscientia, vel suppliciorum materia, quae ex propriis peccatis nascitur.* Unter dieser Säule, Maden und Würmen Decke werden die höllische Peinen verstanden, welche das eigne Gewissen verursacht, oder der Zeug zu denen Peinen, den die eigne Sünden immerwährend darreichen.

3. Wann du einmahl dein Lebenszeit einen schweren Gewissens-Druck, oder Gemüths-Angst wegen einiger Sünd empfunden hast, da hast du schon ein kleines Muster aus eigner Erfahrung, wie peinlich der Gewissens-Wurm seye. Allezeit stehet dieselbige Sünd vor denen Augen; sie versauret und verbittert dir alle gute Muthlein, alle Geschäften; sie beunruhiget dich, und nimmet dir oft, oder doch zerstöret den Schlaf. Bald kommet dir vor, als wann du den Tod schon sehetest, der dich hinwegnehmen wolle; bald meinst, es komme der Teufel, der dich fort zu hohlen bedrohe; bald fürchtest eine Brunst,

S. Hieron.
in locum
cit.

die dich auf einmahl verzehren könne. Und dennoch alle diese Schrecken, alle diese Mängsten seynd so viel als Nichts gegen der jenigen Plag, mit welcher der Gewissens-Wurm die Seel eines Verdammten quälet. Auf dieser Welt stehet der Mensch bisweilen in Berrichtungen, oder Kurzweilen; denckt nit allen Augenblick an sein Sünd: er verhofft noch eigne Besserung, und stärckt sich mit dem Vorsatz einer ernstlichen Buß: er bildet ihm leichter Dingen ein, es seye noch Zeit genug übrig: tröstet sich selbst durch das bloße Angedencken der göttlichen Barmherzigkeit. Aber in der Höll ist kein Berrichtung, kein Kurzweil zu hoffen, wordurch die Gewissens-Mängsten ein wenig auseinander gestöbert werden kunten: Der Verdammte weiß, daß weder Statt noch Platz mehr übrig seye, ein heylsamer Buß zu wachen: er erkennet, daß er nunmehr von der Barmherzigkeit verlassen, in die Hand der göttlichen Gerechtigkeit versallen sey: alle und jede Augenblick hat er in lebhaffter Einbildung und heller Gedächtnuß jene Sünd, durch welche er so wenig gewonnen, und darmit alles verlohren hat. Jene vortheilhaffte, ungerechte, betrügerische Weis eingetriebene Gewinn, jene unverlaubte Wollüsten, in denen eben sich die Sünder also herumgerüh-

gewälket und ergöset, diese, diese werden die grausamste und unbarmherzigste Scharfrichter seyn, so lang die elende Verdammte werden verdammt seyn, *Persecutionem passi ab ipsis factis tuis*, Sap. 11. 21. und von ihren eignen Ubelthaten Verfolgung leiden. Jene an deinem Feind genommene Rache, mit welcher jekund dein Gemüth so Sieg-prangend befriediget ist; jene unehrbare Lieb, in welcher du jekund alle Vergnügenheit findest; jene grosse Vollmacht, an welcher du jekund ein so grosses Wohlgefallen, und wegen Unterdrückung der Begnern ungemaine Freud tragest; alle diese zusammen werden in der Höll deine größte Verfolger und schärfste-Henckers-Knecht seyn, die dir weder Rast noch Ruhe zugestehen werden: *persecutionem patieris ab ipsis factis tuis*; du wirst Verfolgung leiden von deinen eignen Ubelthaten. Die Vollustbarkeiten, welche du jekund deinen Sinnen gestattest, werden dir zum schmerzhafftesten Torment gereichen, und dein Gedächtnuß auf das empfindlichste plagen. *Per quæ quis peccat, per hæc & torquetur*; eben dardurch wird einer gestrafft, dardurch er sündiget. Es heisset nit; darum wird einer gestrafft, als wañ man die Straff nur darum leidete, weil man gesündiget: sondern dardurch wird ei-

Sap. 11. 21.

Sap. 11. 17.

ner gestrafft, dardurch er gesündigtet; also daß eben deine Sünden auch deine Hencker seyn werden, welen sie dir immerzu in alle Ewigkeit vor deinen Augen schweben werden.

4. Da wird nun dein peinliche Traurigkeit und äußerste Bestürzung verdoppelt werden. Du wirst seuffzen wegen gegenwärtigen Schmerzen, und eben dieser Schmerz wird noch hefftiger ange-spannet und geschärffet durch die Gedächtnuß des Vergangnen. Duplex tradium, einen doppelten Verdruß wirst du haben: gemitus cum memoria preteritorum. Seuffzen, und an die verlauffene Dinge gedencken. Dieses warre eben das Seuffzen des unglückseligen Königs Antiochi, da er ganz erfrancet, bey seinem von Würmen ausgefressnen und stinckenden Leib den Tod vor Augen sahe, und auf seine vorige Lustbarkeiten zuruck gedencfte. Ach, sagte er seuffzend und heulend, in wad tieffem Abgrund der Traurigkeit befinde ich mich, der ich einstens in meinem Glückstand so muthig und frölich ware! Ach! nur gar zu lebhaft denck ich an mein Uebermacht, an mein überflüßige Hoffarth und Pracht, durch welche ich jekund in so Trauer- und Elends-volle Tods-Ängsten gekommen. In quantum tribulationem deveni, & in quos fluctu

Sap. 11.
13.

1. Mach.
6. 11. 12.

er. Li-

tristitia, in qua nunc sum, qui iucundus
eram, & dilectus in potestate mea. Nunc
verò reminiscor malorum, quæ feci in
Jerusalem. In was Trübsal und in
welche Wellen der Traurigkeit bin
ich gerathen, darinn ich jetzt stehe?
Der ich sonst frölich war, und ge-
liebt in meiner Macht und Herr-
lichkeit? Jetzt aber kommt mir zu Ge-
müth das Ubel, so ich zu Jerusa-
lem gethan hab. Ein elender Tropf, der
sein Lebens-Zeit nie keinen guten Tag ge-
habt, tragt sein Elend viel leichter,
weil er den Wohlstand nie erfahren: ein
Kind, so in einer finstern Gefängnuß ge-
bohren worden, und darinn allzeit ver-
schlossen geblieben, ohne jemahlen das
freye Tag-Liecht gesehen zu haben, hat
nit schwer an seiner Gefangenschafft zu
tragen. Der aber von dem Gipfel des
höchsten Glücks auf einen Streich in das
äußerste Elend herunter gestürzet wird,
dieser empfindet erstlich die Aengsten der
gegenwärtigen Armseeligkeit, und diese
wachsen noch mehr an, wann er darge-
gen sein vorhero gepflogenes Wohl-
leben und Glück abmisset. Bilde dir ein,
und sehe, du seyest noch um viel glücksee-
liger, als du dermahlen bist. Erinnere
dich der vorigen Zeit, und stelle dir vor
Augen alle jene Tag, alle jene Jahr,
welche du auf sundhaffte Ergötzlichkeiten

verwendet hast, wann du doch einige zu deinem Unglück so übel soltest verlohren haben: nach diesem gedencke, du seyest in der Höllen vergraben, allwo du auf einen Augenblick ohne Reichthum, ohne Macht, ohne Ansehen und Hochachtung, ohne Freund, ohne Freud und Trost dich befindest. Was sag ich aber, du soltest dich in die Höll stellen? Bilde dir nur ein, du seyest unversehens in einem Wald verlohren gangen, oder verirret, also daß du gezwungen worden auf der blossen Erden ein harte Ruhe zu nehmen, dich zu nähren von bitterm Wurkeln, und Kräuteren, niemand anderem zu begegnen als wilden Thieren: was wär dieses vor dich für ein Creutz, wann du gedencketest an dein so lindes Ruhebettlein, in welchem du sonst so sanfft geschlaffen; an jene kostbare Tafeln, an denen du dich mit denen geschmackigsten Lecker-Bisklein geweidet; an jene lustige Gesellschaften, bey welchen du dich ergöket hast mit Gegenwart so treuen und angenehmen Freunden. Hernach sage: wann ich verdammt werde, so wird es mir eben also, und noch viel schlimmer ergehen.

5. Dieses Angedencken deren Freuden, die du vorhin genossen, und hinfüran nit mehr wirst genieffen können, so schmerzhaft als es immer seyn kan, wird
in

in der Höllen drunten noch die allgeringste Plag seyn, weilen du alldorten die irrdische Güter bey weitem nit mehr so hoch schätzen wirst, als du sie jekund schäzest: der spitzigiste und eindringlichste Zahn, der dich im Mittel-Punct des Herzens wird nagen, wird das Zuruckgedencken seyn, und du wirst gezwungen seyn darauf zuruck zu gedencen, was für ein grosses Gut du verlohren habest um solcher Güter willen, die du alsdann erst als ganz verächtlich und nichtswürdig erkennen wirst. Und dieses wird der grausamste Wurm seyn, welcher neben der Gedächtnuß auch den Verstand wird angreifen und plagen. Gott gieffet denen Verdammten die empfindlichste Erkenntnuß ein von denen grossen Freuden, deren die Heilige in dem Himmel genießenz; von jener immerwährenden Frölichkeit, welche niemahl von dem mindisten Verdruß wird unterbrochen werden; von jenem unerschöpflichen Meer des Trostes, welcher da ist die Ansehung Gottes. Diese Erkenntnuß wird in einem Verdammten grösser, in dem andern geringer seyn nach Gestalten und Maß ihrer Sünden. Dahero, obschon bey allen die Beraubung und Verlust des Paradies gleich seyn wird, wird jedoch nit gleich seyn die bittere Empfindlichkeit und schmerzhaftte Ungedencken dieses Verlusts;

lusts;

S. Aug. l.
de Spir. &
anima.

lusts; sondern alle werden ein solches
 Torment und Herzens-Plag darumen
 empfinden, daß wir es gar nit begreif-
 fen können. Quis enim dicere potest,
 quanta poena erit non videre Creatorem
 & Plasmatores omnium, Redemptorem &
 Salvatorem fidelium, per quem sumus &
 sapimus? Dann wer kan aussprechen,
 was grosse Pein es seyn werde, nit
 anschauen können den Urheber und
 Erschaffer aller Dingen, den Erlös-
 ser und Seeligmacher aller Gläub-
 igen, durch welchen wir leben, und
 verstehen? seynd die Wort Augustini.
 Deum non videre est omnium miseriarum
 miserius: **GOTT nit sehen, ist das elen-
 diste aller Elenden.** Betrachten die
 Freud, den Jubel, die Glückseligkeit des
 ren jenigen, welche in dem Himmel re-
 gieren werden, sich selbst aber in so gros-
 sen Tormenten sehen, und darbey sa-
 gen: Auch ich hätte jene Glückseligkeit,
 jene Freud, jene ewige Ergößlichkeit er-
 werben können, und habe es verlohren,
 weil ich **GOTT** nicht gehorsamen, jenen
 ungerechten Gewinn nit heimstellen, je-
 ne Rach nit unterlassen, jene Gemüths-
 Neigung nit bändigem, die kostbare
 Zeit meines Heyls aus vermessenem Ver-
 trauen und verdammlichem Aufschub nit
 gebrauchen wollen: hingegen aber mir
 nährisch eingebildet, ich könne gleich-
 wohl

wohl, so lang ich wolle, mein Muths
lein abfühlen, und alsdann, wann ich
wolle, das Himmelreich erobern; dies
ses Betrachten, sage ich, und dieses
Neden, was scharff-nagender Wurm wird
es seyn! was ungemeyne Bitterkeit!
was allertieffste Bestürkung und Trau-
rigkeit.

6. Stelle dir jekund vor die Gemüths-
Augen den unglückseligen Esau. Weis-
len er ein kleine Zeit den Hunger nit er-
tragen wollen, nur bis ihme ein Speis
zubereitet wurde, hat er um ein schlechte
Schüssel voll Linsen-Muß das herrliche
Recht seiner Erst-Gebührt, die ihm zus-
gehörte, verhandlet; und, so lang nit
Zeit ware darvon Besitz zu nehmen, so
lang hat es ihn auch nit gereuet / so
lang hat er ihm keinen schweren Gedan-
cken darüber gemacht. Alsdann aber,
da er gesehen, daß sein Bruder Jacob
zu würcklichem Besitz der Erstgebührtli-
chen Gütern gekommen, er aber dero-
selben unwiederbringlich beraubt und
entsetzt sene, da, ach da hat er geseuff-
het, da hat er geheulet vor Unmuth und
Herzenleid: so grosse Reichthumen hab
ich alle verlohren, alle in die Schantz
geschlagen um ein elende Hand voll der
schlechtisten Speis! Irugit clamore ma- Gen. 27.
gno: cum ejulatu flevit. Er hat ges 34.
brüllet mit grossem Geschrey, gewe-
net

net mit grossem Heulen. Nach diesem sage bey dir selbst: ich bin jener Esau / ja noch viel unbesonnener, als der Esau. Da ich einige Gemüths-Neigung nit abtödtete, verschwende ich das Paradies, und verkauffe es um einen augenblicklichen Wollust, um ein zergänglichliches Gut: ich laß mir dannoch nichts daraus gehen, weilen jekund noch nit Zeit ist, von dem Himmel Besitz zu nehmen. Aber wann die Zeit ankommen, und ich auf einmahl sehen wird, daß ich dessen auf ewig beraubet seye / und ich selbst in die Schank geschlagen um ein so schlechtes Ding, Ach! was grosser Schmerz wird mir alsdann zu Herzen dringen! Ach mein Gott, mache, daß ich dieses niemahlen erfahren darff! Jekund an der Stell / damit du mir aus deiner unendliche Güte das Leben verleyhest, und Zeit gebest den bisherigen Verlust zu ersetzen und hereinzubringen durch wahre Versuchung meiner Sünden, durch ernstliche Veränderung meiner Sitten, durch Vollziehung deiner Geboten, verfluche ich alle meine Sünden; entschliesse mich kräftiglich meine Sitten zu verbessern; will in allem und durchaus deinen göttlichen Befehl und Willen vollziehen.

7. Nachdem wir nun die bitterste Pein, welche dem Gemüth durch den

nagenden Gewissens = Wurm angethan wird, in etwas betrachtet, lasset uns auch sehen die Pein des Feuers, welches mit sich bringet allen erdencklichen Schmerzen, und sogar auch den Geist plaget.

Vermis interius conscientiam cor-
rodet: ignis exterius carnem tuam com-
buret.

Der Wurm wird von innen das Gewissen zernagen: das Feuer wird von aussen dein Fleisch verbrennen. Einige Erkenntnuß dieser Pein, unsers Gedunckens, könnten wir schöpfen von unserem Feuer; und wann das höllische Feuer kein grössere Hitze hätte, als unser Feuer, so solte es dannoch allerdings erflecklich seyn, von aller Sünd uns abzuschrocken. Wer aus uns wurde so thorrecht seyn, daß er sich in einen sündhaften Gedancken einliesse, wann er wuste, daß er gleich darauf in einen brinnenden Schmelz = Ofen solte geworffen werden? Aber wann wir uns auch die allerheftigste Brunst einbilden, so ist diese dannoch nur ein geringe Wärme in Vergleich des höllischen Brands.

Non in rubro mari demergentur, sed in ignis fluvium, atque pelagus intrudentur, pelagus impertransibile, atque magnitudine acerbissimum, in quo ignei fluctus instar montium eriguntur; ignei dico, non huius ignis, sed ignis certe multo quam hic horribilioris. Sie werden nit in ein rothes

S. Bernard.
loc. cit.

S. Chryf.
hom. 24.
in Matth.

rothes Meer versenckt werden, sondern in ein Meer und reissenden Strom des Feuers, in ein Meer, darinn nit durchzukommen, welches ungemein bitter und groß ist, in welchem feurige Wellen Berg hoch aufsteigen; feurige Wellen, sage ich, nit des hiesigen Feuers, sondern eines Feuers, welches viel erschrocklicher als dieses ist, wie hiervon mit Beyfall anderer heiligen Väteren Chrysostomus redet. Es ist ein Feuer, welches alles durchdringet, und dannoch nichts verzehret; welches brennet, und dannoch nit zu Grund richtet; welches von der göttlichen Gerechtigkeit regieret wird, und so unterschiedliche Peinen in sich begreiffet / als viel unterschiedliche Uebelthaten der Verdammten in der Höll sich befinden. Es ist ein Feuer, welches aufer sich gar nichts erleuchtet, dahero der einmahl hineingestürzt worden, kan niemahlen mehr etwas angenehmes zu Gesicht bekommen; und ist dieses vielleicht die Ursach, daß der Heyland jenen Recker benahmset die äussere Finsternissen, *Mittite eum in tenebras exteriores*, weiln auffer demselben dem Verdammten alles verduncklet, alles finster seyn wird; es wird ihm kein Augenblick gestattet etwas zu erblicken, so ihn trösten kunte. Aber eben dieses Feuer wird schimmern

mit so großem und erschrocklichem Liecht, als da erklecken kan, zu ersehen alles erschrockliches, Betrübnuß = Quaal- und Bestärkung- bringendes, was in der Höll innenher verschlossen ist.

8. Wann du verdammt wirst, wird dir vor Augen stehen jene schrockbare ungemeyne Menge der abscheulichsten Teuffen, dergleichen wann du jekund nur einen sehetest, wie er in der Höll aussiehet, wäre es genug, dich vor Schröcken ums Leben zu bringen. Videbunt S. Aug. 1. illa teterrima monstra dæmoniorum, & de Spir. & larvales facies eorum. Sie werden se- anima.
hen, sagt der Heil. Augustinus, sie werden sehen jene abscheulichste Abentheur der Teuffen, und ihre mit höllischen Larven drohende Gesichter. Du wirst sehen die Peinen anderer Verdammten, und in denen Peinen auch so viel deren jenigen, welche zu Lebens-Zeit von dir seynd sündhaft geliebt worden, so viel deren jenigen, welche deinen falschen Lebens-Reglen nachgefolget, und durch deine Lehren verführet worden, alle heulend und Zähnenklapperend in jenen Peinen. Videbunt etiam tormenta inferni, & in tormentis sequaces suos, quos inordinato amore contra Dei præcepta amaverunt. Und alles dieses wirst du sehen zur Vermehrung deiner
Cc eignen

R. P. Caliao S. J. Dritter Theil.

S Greg. in
Job. 10.

eignen Tormenten. Videbunt, quatenus illorum interitus eos in augmento suae damnationis affligat. Eben diese Wahrheit drucket uns ein der Heil. Gregorius: ille ignis ad consolationem non lucet; & tamen, ut magis torqueat, ad aliquid lucet. Nam sequaces quoque suos secum in tormento reprobi, flamma illustrante visuri sunt, quorum amore deliquerunt, in augmentum suae damnationis. Jenes Feuer glanzet keinem zum Trost; und dennoch, damit es hefftiger peinige, scheint es zu etwas. Dann die Verdammte werden durch Erlendung dieses Feuers neben sich in denen Peinen auch ihre Nachfolger sehen, denen zu Gefallen sie gesündigt haben: und dieses Sehen gereicht ihnen zur Vergrößerung ihrer Verdammnuß. O grosser Gott! so erschrockliche Peinen, und dargegen kein Hülf, kein Trost! Ja, also ist es. Es werden dort handgreiffliche Finsternissen seyn, es wird ein Kirren und Zähneklapperen seyn, es werden unaufstöckliche Band und Ketten, unsterbliche Würm, unaufhörliche Drangsalen, und Aengsten seyn: man wird seuffzen; aber niemand wird auf die Seuffzer Aecht geben: man wird weinen; aber niemand wird die Zähne abtrücknen: alles wird voller Schmerzen und Behemuth seyn; und niemand wird

wird sich finden lassen, der ein Mitleiden habe, oder einen Trost mittheile.

Et tenebrae erunt, & stridor dentium, & S.Chry-
vincula insolubilia, & vermis immorta-
lis, & tribulatio, & angustiae &c. Et mil. 20. in
procurus, & nullus audit; & ingemisci- 2. Corinth.
mus, & rigamur a doloribus, & nullus
attendit; & in omnia loca respicimus, &
nusquam adest, qui consoletur. Also redet aus dem Mund der Verdammten ein heiliger Chrysostomus.

9. Bilde dir jetztund ein / du seyest mitten in ein grosse Brunst hinein gefallen, ohne Krafft dir selbst zu helffen, oder eine Ausflucht zu finden; mitten in dem erschrecklichen Brand schreyest du um Hülff und Barmherzigkeit; niemand aber rühret sich dir bey zu springen; einzig und allein siehest du, daß auch andere in eben dieses Feuer hinein fallen, welche aber deiner sich nit erbarmen, sondern dir zuschreyen: brinne nur, brate, und leide auch du! Wann, sage ich, dieses dir begegnen solte, wie würdest du dich schämen? in was grosse Verzweiflung würdest du gestüzet werden? Also wird es mit dir bestellet seyn, wann du in das ewige Feuer fallest. Du wirst niemand haben, der dir helffe; niemand, der mit dir ein Mitleiden trage: ja nit einmahl deinen elenden Spiess und Pein-Gesellen wird dein

Marter zu Herken gehen. Mit allein die Teuffen, sondern auch eben diejenige, welche jekund deine getreuste Freund seynd, welche du von Herken so zärtlich geliebt, wann sie bey dir darunten seyn sollen, werden die vorige Lieb in Haß verkehren, und deiner spotten: brinne nur, werden sie sagen, brinne, brate und praschle auch du. Und dieses Brinnen, dieses Braten, dieses Leiden wird alldort das tägliche Brod und immerwährendes Weesen seyn, zu Tag, zu Nacht, zu Stund und Augenblick, ohne Stillstand, ohne Unterbruch, in alle lange Ewigkeit. Tormenta erunt sine intervallo, & sine temperamento. Ibi erit sine fine, sine spe veniæ, & misericordiz. Die Peinen werden seyn ohne Nachlaß, ohne Maß. Dort wird der Verdammte liegen ohne End, ohne Hoffnung der Verzeihung, und Barmherzigkeit.

S. Bern.
loc. cit.

10. Die Ewigkeit verursacht bey einem jeden Verdammten das größte Herkenleid und Verzweiffung. In denen Müheseeligkeiten des gegenwärtigen Lebens, wann wir ein langwieriges Sieber, ein lang anhaltende Verfolgung, ein harte Jahr = Zeit zu ertragen haben, verdrüßet uns nit so fast der Schmerz, und Widerwärtigkeit, als die Länge desroselben. Die Länge ziehet hin. Ach mein Gott,

Gott, sagen wir, wird dann dieses Fie-
 ber nit aufhören? wird diese Verfolgung
 gar kein End mehr finden? Diese Käl-
 te, diese Hiß, dieser Regen, diese
 Trückne, wird sie noch länger währen?
 Alles dieses doch hat seine Absätz, seine
 Auf- und Abnahm: das Fieber bleibt
 nit allzeit in gleicher Hiß: die Verfol-
 gungen dauern nit allzeit in gleicher Un-
 gestümme: die Kälte ist nit allzeit so
 rauch, die Hiß nit allzeit so gewaltig,
 die Platz-Regen nit allzeit gleicherweis
 überschwemmend, die Dürre nit allzeit
 durchaus unfruchtbar. Alles dieses un-
 terbricht sich / lasset nach, geruhet eine
 Zeit, und wir sind versichert, daß sie ein
 End haben werden. In der Höll aber
 entgegen ist der Verdammte auch vers-
 ichert, daß seine Peinen niemahlen ge-
 endiget, niemahlen gemilderet werden.
 Eine intervallo, & sine temperamento:
 ohne Unterlaß, ohne Maß. Du
 wirst dir aus jenen Peinen kein Gewohn-
 heit machen können, du wirst sie nit
 mit dem kürzisten Schlass unterbrechen
 können. Jene erste Empfindlichkeit des-
 ren Schmerzen, welche du gleich bey
 Eintritt der Höllen erfahren wirst, eben
 diese wird ohne Unterbruch ewig wäh-
 ren. Ibi erit merus & mæror, luctus & S. August.
 dolor; ibi erit tortor cædens, vermis cor- loc. cit.
 rodens, ignis consumens: peccata dete-
 gen-

gentur, rei punientur; & hoc totum perenne. Alldorten wird Furcht, und Traurigkeit, Schmerz und Betrübniß seyn; dorten wird seyn ein Scharffrichter, der schlaget; ein Wurm, der naget; ein Feuer, das plaget. Die Sünden werden entdeckt, die Schuldige gestrafft werden und alles dieses ist ewig. Verhoffst du einen Verzug, und Kast. Tag? oder wenigist ein Stund, oder Minuten? Nichts wird dir gestattet: alles ist ewig. Verlangest du nur ein augenblickliche Erringerung deiner Straffen? nichts wird dir gestattet: alles ist ewig. Verhoffest du mit einem Gedancken auszuschweiffen? das Gemüth auf etwas anders zu wenden, damit du wenigist einen Augenblick lang funtest ablassen von immerwährender Betrachtung deiner Straffen, und deren Ewigkeit? Nichts wird gestattet: alles ist ewig: totum perenne.

11. Weilen unser Einbildung meissen Theils nur durch zeitliche und zergänglichhe Ding sich unterrichten und leiten zu lassen pfeget, daherö kommt nit so leicht zu fassen, was ein ewiges und immerwährendes Zeit-Wesen seye. Damit wir darvon nur etwas weniges verstehen, so vergleicht der Heilige Geist hundert Jahr dieses Lebens gegen einen

Augenblick der Ewigkeit, mit dem aller-
 mindisten Tropfen Wasser gegen dem
 ganzen Welt-Meer, und mit dem min-
 disten Körnlein gegen allen Sand des
 ganzen Erd-Bodens. Numerus dierum **Eccli. 18.**
 hominum, ut multum centum anni, qua- **8.**
 si gutta aquæ maris deputati sunt, & sic
 ut calculus arenæ, sic exigui anni in die
 xvi. Die Zahl der Tagen der Mens-
 chen seynd zum allerhöchsten hundert
 Jahr: die seynd Tröpflein Wassers
 gegen dem Meer gerechnet, und wie
 ein Sand, Körnlein, also gering
 seynd die Jahr im Tag der Ewig-
 keit zu achten. Betrachte jekund, wann
 in die tieffe Meer-Gruben alle hundert
 Jahr nur ein einziger Tropfen fallet, und
 man so lang warten müste, bis als
 es voll Wassers angefüllet wurde, wie
 viel Millionen und über Millionen de-
 ren Jahrhunderten müste man wohl
 warten? wie lang auch, wann ein
 Körnlein zu dem andern erst in hundert
 Jahren müste gelegt werden, bis es als
 lem Sand der ganzen Welt an der An-
 zahl gleich würde? Dieses Warten doch
 wurde ein End nehmen, es wurde ends-
 lich der letzte Tropffen, das letzte Sand-
 Körnlein kommen: aber niemahlen hie-
 bey wurde man zum Ende der Ewigkeit
 kommen, als welche kein End nit ha-
 ben kan. Der Heilige Augustinus die- **S. August.**
 ses **loc. cit.**

les Orts lasset zusammen häuffen alle
 Haar aller Menschen, die gewesen seynd,
 die noch seynd, und hinfür seyn wer-
 den; darauf sagt er: wann du für ein
 jedes Haar tausend Jahr in der Höl-
 seyn müstest, wie viel Millionen deren
 Jahren hättest du zu leiden, bis nur die
 Zahl der Haaren von einem einzigen
 Haupt erfüllet würde? Wie viel Jahr
 wurde es brauchen, bis erst die Zahl der
 Haaren von allen noch lebenden Men-
 schen ergänzet wurde? Wie viel Jahr,
 bis die Haar aller vorhergehenden und
 zukünftigen Menschen abgerechnet wur-
 den? Und dannoch wurde es ein jeder
 Verdammter für ein Gnad aufnehmen,
 so lang in denen Peinen aufgehalten zu
 werden, ob schon die Zahl der Jahren
 unbegreiflich: ein jeder wurde sich da-
 rum freuen, wegen der Gewisheit, daß
 jedoch nach so viel Millionen, und Mil-
 lionen Millionen der Jahr, Hunderten
 seine Peinen endlich einen Ausgang ha-
 ben wurden. So groß aber und unge-
 heur die Anzahl der Haaren von allen
 gewesenen, noch seyndenden, und seyn
 werdenden Menschen ist, so hat sie noch
 ihr Zahl und Maß; und wann man
 mit tausend und Millionen multiplici-
 ret, so ist dannoch nit unendlich. Aber
 die Ewigkeit hat kein Zahl, kein Maß,
 kein End: und wann auch ein so un-
 geheu

geheure Menge der Jahren erfüllet worden und völlig verlossen, da fanget die Ewigkeit erst vornen an, als wann noch kein Augenblick vorüber wäre. Si post tot millia annorum, quot capillos habuerunt omnes, quicumque fuerunt, & erunt, pœnas suas finire sperarent, multo lenius eas sustinerent. Wann die Verdammte nach so viel tausend Jahren, als Menschen · Haar seynd, gewesen, und werden seyn, ein End ihrer Peinen hoffen kunten, wurden sie selbe viel leichter ertragen. Allein die elende Höllen · Gäst können diese Hoffnung nit haben: sie seynd schon vergewisset und versicheret, daß sich ihr schmerzhaffte Ewigkeit niemahlen enden werde. Sine fine, sine spe veniæ & misericordiæ, ohne End, ohne Hoffnung einer Gnad und Barmherzigkeit.

12. Alle diese seynd unfehlbare Wahrheiten, welche von Gott selbst geoffenbahret worden, und ohne Sünd des Unglaubens nit können streitig gemacht werden. Indeme es nun also bestellet, wie ist möglich, daß du nit ertatterest vor Furcht und Schrecken, wann du in einer Tod · Sünd bist? Wie ist es möglich, daß du dich getrauest, nur ein Stund noch, nur noch einen Augenblick die Buß und Versöhnung mit Gott zu verschieben? Wie kanst du dich um Erbes

E c s

rung

rung einer eitlen Ehr, eines Gewinns,
 einer Ergötzlichkeit, in die Gefahr einer
 so unendlich und so unaufhörlichen Pein
 setzen? Warum bemühest du dich nicht in-
 ständiglich mit allem Fleiß und Sorg,
 dich von einer solchen Gefahr auf das
 weiteste zu entfernen? Wir lesen in de-
 nen Gesprächen des Heiligen Gregorius
 von einem Spanier, Petrus genannt,
 daß er in einer schweren Krankheit eine
 Zeitlang für todt da gelegen, und unter
 dessen in dem Geist die höllische Peinen
 zu sehen verzucket worden. Er sahe all-
 dort die Peinen, und die Gepeinigete, und
 erkannte unter diesen viel grosse, ansehn-
 liche und mächtige Leuth, die ihm bey
 Lebs-Zeiten bekant gewesen. Als er
 wiederum zu sich selbst gekommen, hat
 er dieses erzehlet, und gesagt, daß, als
 er ganz ertattet ware aus Furcht, er
 seye auch zu der ewigen Straff verur-
 theilet, habe es ein hellglanzender Engel
 verhindert, daß er da nit verbleiben, son-
 dern zum Leben zuruck kehren dörfte,
 zugleich aber ihm gesagt: Regredere,
 & qualiter tibi posthac vivendum sit, cau-
 tissimè attende. Kehre zuruck, aber
 lerne sein recht, wie du hinsüran zu
 leben habest. Hierauf name sein Kranck-
 heit ab, Petrus erlangte völlige Gesund-
 heit: saumte sich aber nit, alsobald die
 Hand an das Werck zu legen: alle
 Reichs

S. Greg.
 Dial. 14.
 c. 36.

Reichthumen, Ehren, Stellen und Er-
 gößlichkeiten der Welt hat er beurlau-
 bet, und sich in ein wilde Wüsten ver-
 schlossen; in welcher er also streng ge-
 fastet, gebüßet, gebetet, daß sein Weis
 zu leben genugsam an Tag gegeben, er
 müsse die Höll gesehen haben: *ut cum*
inferni vidisse & pertimuisse tormenta,
etiam si tace et lingua, conversatio loque-
retur. Du hast dich jezund auch mit
 deinem Geist in Betrachtung der höllis-
 schen Peinen eine Zeit aufgehalten. Re-
 gredere, Kehre zurück, gehe in dich
 selbst, und lerne, wie du hinsüan dein
 Leben einzurichten habest, wann du der-
 gleichen Peinen entweichen willst; & qua-
 liter tibi posthac vivendum sit, cautissime
 atende. Entschliesse dich fest zu vollkom-
 mener Besserung deiner Sitten; ver-
 fluche deine Sünden von ganzem Her-
 zen: fürchte die Sünd mehr, als alle
 andere Ubel der ganzen Welt: Wirff
 dich nieder vor denen Füßen unsers ge-
 creuzigten Heylandes Jesu Christi,
 und mit einer herzdringenden Zerknir-
 schung bitte ihn durch die Verdienst sei-
 ner heiligsten Wunden um Gnad und
 Barmherzigkeit. Seye darbey verfi-
 chert, daß, jemehr du frey wirst seyn
 von denen Sünden, desto mehr wirst
 du auch frey seyn von denen höllischen
 Peinen. *A pœnis inferni, libera nos Do-*
mino.

mine. A peccato mortali libera nos Do-
mine. Von den Höllischen Peinen
erlöse uns, O HERR. Von aller
Tod- Sünd erlöse uns, O HERR.

LXXX. Unterrichts.

Gerechtigkeit der ewigen Peinen.

XX. Tag.

I. **I**n vorgegangener Betrachtung haben wir die peinliche Ewigkeit vor Augen gehabt, mit welcher Gott die Tod- Sünd bestraffet. Vielleicht aber ist dir in deinem Gemüth ein unruhiger Gedancken stecken geblieben, der dir sagt: wie kan dann Gott, der unendlich gerecht ist, wegen einer zeitlichen Sünd eine Seel zu einer ewigen Pein verdammen? Derowegen will ich in dieser Betrachtung ins Gesicht stellen die Billigkeit und Recht solcher Verdammnuß, daraus du abnehmen wirst, was grosses Ubel ein Tod- Sünd seye, indem Gott, der nit allein unendlich gerecht, sondern auch unendlich gütig, gnädig, und barmherzig ist, dennoch dieselbe straffet mit einer unaufhörlichen ewigen Pein. Gewiß ist, daß Gott keinen mit der ewigen Pein straffe, als nur allein wegen der Tod- Sünd; nun das mit